

Die Verhaftungen am 17. und 18. März 1942 in Eichsfeld

»Wir wollen unseren Pfarrer haben«

Ein neues Buch unter dem Titel »Wir wollen unseren Pfarrer haben« schildert die Vorgänge in Rhumspringe bei der Verhaftung von Pfarrer Robert Hartmann wegen »Beleidigung des NS-Staaes« durch die Gestapo und seinen Aufenthalt im KZ-Dachau.

Robert Hartmann war ab dem 1. Mai 1940 Pfarrer in Rhumspringe. Am 17. März 1942 wollte Polizei und Gestapo den katholischen Pfarrer der Gemeinde verhaften. Die Einwohner der Gemeinde wehrten sich dagegen, so dass die Gestapo unverrichteter Dinge nach Göttingen zurückfahren musste. Am nächsten Tag kamen mehr Gestapobeamte und Polizei und verhafteten den Pfarrer und

weitere 13 Einwohner des Ortes, die am Vortag die Verhaftung des Geistlichen verhindert hatten.

Die sogenannten »Rädelsführer« wurden alle vom Amtsgericht Hannover wegen »öffentlicher Zusammenrottung, Bedrohung der Beamten der Geheimen Staatspolizei und Nötigung der Polizeibeamten« zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Pfarrer Hartmann wurde vorgeworfen, in einer Predigt den

NS-Staat beleidigt zu haben.

Die geladenen Zeugen konnten das nicht bestätigen, so dass Pfarrer Hartmann freigesprochen wurde. Statt ihn nach Rhumspringe zu entlassen, wurde er in das Konzentrationslager Dachau bei München gebracht. Mit tausenden anderen Geistlichen musste er auf der sogenannten Plantage Zwangsarbeit verrichten.

Pfarrer Hartmann war vom 17. März 1943 bis zu seiner Flucht auf einem Evakuierungsmarsch am



28. April 1945 im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. Er überlebte das KZ, kehrte nach Rhumspringe zurück und übernahm seine Pfarrstelle wieder. Im Jahr 1955 starb er auch an den Spätfolgen der KZ-Haft.

Das Buch mit 70 Seiten ist zum Preis von 10,- Euro in den Buchhandlungen Mecke und Seese in Duderstadt sowie in der Buchhandlung »Rote Straße« in Göttingen erhältlich.

Die Geschichte von Robert Hartmann ist im Eigenverlag herausgegeben worden. Bestellungen sind unter hans-georg.schwedhelm@t-online.de möglich.

HGS

8. März in Wolfsburg

Mit der Jugend gemeinsam

Am Nachmittag des 8. März hatte ein Bündnis aus den Wolfsburger Jugendorganisationen der Jusos, der Linksjugend Solid und der Grünen Jugend zu einer Aktion in der Fußgängerzone eingeladen.

»Die Ungleichbehandlung und -bezahlung von Frauen in unserer Gesellschaft ist leider immer noch Realität«, hieß es in ihrem Aufruf. Vor gut 20 überwiegend jungen Menschen prangerten die Rednerinnen unhaltbare Zustände an, die auch von Sexismus, Gewalt gegen Frauen und Rassismus geprägt sind.

Auch die VVN-BdA Wolfsburg war zu einem Redebeitrag eingeladen worden. Die Wolfsburger VVN-BdA-Vorsitzende Mechthild Hartung berichtete über den leider oft zu wenig gewürdigten Widerstand von Frauen gegen den Faschismus in Deutschland und Europa. Sie enthüllte während ihrer Rede die Tonplastik der jungen Kommunistin Grete Walter, deren Porträt auf einem Sockel mit Szenen aus ihrem kurzen Leben steht. Grete war schon mit 22 Jahren wegen ihres Widerstandes in Berliner Gestapohaft gefoltert worden; bei einem zweiten Verhör hatte sie sich 1935 in einer Folterpause aus dem Fenster gestürzt, um keine Genoss:innen zu verraten.

Dieser etwas andere »Geschichtsunterricht« mit figurlicher Vermittlung machte bei den jungen Antifaschist:innen sichtbar Eindruck. »Sowas müsste es auch in der

Schule geben«, meinte eine junge Antifaschistin, »dann würde auch nicht die Hälfte pennen«. **A. Hartung**

Wir erinnern

Zu einer Gedenkstunde an den Stolpersteinen in Wense laden die VVN-BdA KV Peine und die SPD Wendeburg am Sonntag, 8. Mai 2022, um 11 Uhr in Wense, Am Betonwerk 2, ein. Das Programm: Gitarrenmusik, Begrüßung durch Peter Baummeister, VVN-BdA, und Richard Bettenhausen, Vorsitzender der SPD Wendeburg, Begrüßung durch Bürgermeister Gerd Albrecht, Gedenkrede Martina Staats, Leiterin der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel. Außerdem lesen Schüler:innen der Oberschule Wendeburg Texte und säubern die Stolpersteine.

In Peine werden seit 1992 zum Gedenken an alle Opfer des Faschismus Stolpersteine verlegt, um den Opfern einen Namen zu geben. »Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist« (Talmud). **PB**

Zur Befreiung – Vom Faschismus –

Die Stimme von Zeitzeugen

»Wider das Vergessen! Der 8. Mai muss Feiertag werden!« Unter diesem Motto laden die VVN-BdA Braunschweig zusammen mit DKP und DGB-Region SüdOstNiedersachsen am Freitag, 6. Mai, 19 Uhr, ins KufA Haus, Westbahnhof 13, 38118 Braunschweig, ein.

In dem Programm zum Tag der Befreiung vom Faschismus wird Zeitzeugen eine Stimme gegeben und Originalberichte sowie Aufzeichnungen Betroffener vorgestellt. Der Musiker und Gewerkschafter Achim Bigus sorgt für das musikalische Programm.

Zu Ostern in Niedersachsen:

Märsche für den Frieden

Der Krieg in der Ukraine stand im Mittelpunkt der diesjährigen Ostermärsche. Wie in Emden, Hannover (Foto: Scharna), Unterlüß und Wolfsburg beteiligten sich in verschiedenen niedersächsischen Städten mehrere

hundert Demonstrierende, um ihrer Forderung nach einer Konfliktlösung auf dem Verhandlungsweg statt mit Waffen Nachdruck zu verleihen. Auch die VVN-BdA war an den Demonstrationen beteiligt.



Hörsten/Bergen-Belsen

Würdiges Gedenken für ermordete Sowjetsoldaten

Für den 24. April hatte die VVN-BdA Niedersachsen zur Gedenkveranstaltung an die Befreiung des KZ Bergen-Belsen und für die toten Sowjetsoldaten auf den sowjetischen Kriegsgefangenenfriedhof in Hörsten (bei Bergen-Belsen) eingeladen. Mecki Hartung, Landessprecherin der VVN-BdA, konnte deutlich mehr als die erwarteten 50 Gäste begrüßen.

Im Vorfeld des Gedenktages hatte es kontroverse Diskussionen in der Vereinigung gegeben, weil die Einladung zu einem Grußwort an die Botschaften von Belarus und Russland wegen des Angriffskrieges auf die Ukraine zurückgezogen worden war. Selbstverständlich wäre den Veranstaltern, zu denen neben der VVN-BdA auch der DGB Nordost gehört, ein würdiges Gedenken an ihre Landsleute – damals alle Bürger der Sowjetunion – in Form eines schriftlichen Grußwortes willkommen gewesen.

Stimme eines Zeitzeugen

»Ich freue mich, dass wir eine authentische Stimme aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion haben«, so Hartung und verlas das Grußwort des ukrainischen NS-Opfers Juri Vasyunets, Überlebender des sogenannten Kinderlagers in der damaligen »KdF-Stadt«, heute Wolfsburg. Darin bekundet er seine Überzeugung, dass Krieg und Nationalismus entschieden abzulehnen seien.

Das jährliche Gedenken im Zusammenhang mit dem KZ Bergen-Belsen, das durch das Tagebuch der Anne Frank sehr bekannt wurde, hat für die niedersächsische VVN-BdA große Bedeutung. Silke Petry, Mitarbeiterin der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten und Experte für das Schicksal der Kriegsgefangenen, berichtete in ihrer Rede von der unmenschlichen Behandlung der über 20.000 Sowjetsoldaten in dem Lager. Bereits im ersten Winter 1941/42 starben dort mehr

als 14.000 Menschen an Hunger, Seuchen und Gewalttätigkeiten der Bewacher. Für alles war die Wehrmacht zuständig, die bis in die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts als saubere und vorbildliche Armee in der BRD galt. Ohne das ständige Beharren und Drängen der VVN-BdA hätte der heutige Kriegsgefangenenfriedhof in Hörsten sicher nicht dieses würdige Aussehen, so die Expertein ausdrücklich.

Krieg hat lange Vorgeschichte

Als Hauptredner war der Schauspieler und Rezitator Rolf Becker gewonnen worden. Er verurteilte den russischen Angriffskrieg, machte aber deutlich, dass dieser Krieg eine lange Vorgeschichte hat, die bereits mit dem von Deutschland angeführten NATO-Überfall auf Jugoslawien 1999 begonnen hat. »Dieser völkerrechtswidrige Überfall, um das heute so gebräuchliche Urteil zu Russland zu gebrauchen, war der erste Schritt zur Einkreisung Russlands«, so Becker. Diese Einkreisung wurde seit damals durch das Vorrücken der NATO nach Osten systematisch fortgesetzt. Die Hochrüstung der Ukraine war für die russische Regierung wohl der letzte entscheidende Schritt zum Krieg. »Wir müssen verlangen, dass der Krieg gestoppt und verhandelt wird, um zu gemeinsamer Sicherheit zu kommen«, so Becker. Und das durchaus auch im »Eigeninteresse«. Denn selbst, wenn hoffentlich die Ausweitung des Krieges nicht eintritt, wird die arbeitende und arme Bevölkerung bei uns die Hochrüstung bitter bezahlen müssen.

Werner Behrens, Kreisvorsitzender DGB Nienburg, forderte ebenfalls den sofortigen Waffenstillstand in der Ukraine. Auch er befürchtet, dass andernfalls »die Hochrüstung unser Land völlig zum Schlechten verändern wird«.

Waffenlieferungen für die Ukraine

Einen konträren Standpunkt nahm der Redner der SJD – Falken Lüneburg/Hannover, Liam Harrold, ein.

Er sitzt für Bündnis 90/Die Grünen im Rat Hannover und bemühte sich um eine Kandidatur der Grünen Partei für den Landtag im Herbst. Die vehementen Forderungen seiner Parteiführung nach Waffenlieferungen für die Ukraine hat er sich zu eigen gemacht und begründete das mit dem faschistischen Charakter des russischen Staates, der das gesamte »freie Europa« bedrohe. Diese Einschätzung blieb bereits während seines Redebeitrages nicht ganz unkommentiert und führte auch nach Ende der Veranstaltung zu weiteren durchaus konträren Diskussionen.

»Unsere Gedenkveranstaltung war erfolgreich und soll auch unterschiedliche Einschätzungen zu Tagesereignissen ermöglichen«, so Hartung. Dazu hat ganz besonders auch das wunderbare Musikprogramm der Gruppe »Agitprop Hannover« beigetragen. Mit ihren historischen und aktuellen Friedens- und Widerstandsliedern ist sie ein gar nicht



Rolf Becker erinnerte an die Vorgeschichte des Kriegs in der Ukraine. Foto: Hartung

hoch genug einzuschätzender »Aktivposten« der antifaschistischen Bewegung in Niedersachsen. AH

Gegen das Fahnenverbot

Der Sprecher:innenkreis der VVN-BdA Niedersachsen protestiert gegen einen Erlass des Innenministers Niedersachsens, Boris Pistorius (SPD), nach dem es auf Grund des Krieges in der Ukraine verboten sein soll, in Niedersachsen sowjetische Fahnen zu zeigen.

»Gerade in diesen Wochen erinnern wir uns an die Befreiung vom Faschismus vor 77 Jahren, die vor allem durch die Truppen der Sowjetunion erreicht wurde. Mit 27 Millionen Toten hat die Sowjetunion, in deren »Roter Armee« viele Völker – darunter auch Ukrainer:innen – gegen Hitlerdeutschland gekämpft haben, die meisten Toten im Zweiten Weltkrieg zu beklagen«, so heißt es in dem Schreiben an den Sozialdemokraten.

Die VVN-BdA kündigte außerdem an, in Niedersachsen zum Tag der Befreiung am 8. Mai sowie bei der Veranstaltung anlässlich des 77. Jahrestags der Befreiung

des KZ Bergen-Belsen und der sowjetischen Kriegsgefangenen am 24. April auf dem sowjetischen Kriegsgefangenenfriedhof in Bergen-Belsen/Hörsten eine Ehrung der sowjetischen Soldat:innen und Zwangsarbeiter:innen des Zweiten Weltkrieges »natürlich und nach wie vor auch mit sowjetischen Fahnen« durchzuführen.

»Die VVN-BdA Niedersachsen e. V. lehnt pro-russische und pro-amerikanische Kriegspropaganda ab und fordert die Landesregierung auf, den Erlass zurückzunehmen bzw. sowjetische Fahnen davon auszunehmen«, so heißt es in der Erklärung. JTF

Artikel und Fotos bis zum 8. in geraden Monaten immer an mtb-niedersachsen@vvn-bda.de.

VVN-BdA Landesvereinigung Niedersachsen e.V., Rolandstr. 16, 30161 Hannover, Tel.: 0511-331136, FAX: 0511-3360221, E-Mail: niedersachsen@vvn-bda.de.

Wenn Ihr weiterhin Informationen der VVN-BdA erhalten wollt, teilt uns bitte nach einem Umzug o.ä. Eure neue Adresse mit, Danke!

Wir würden uns über Spenden für die Arbeit unserer Landesvereinigung auf das Konto mit der IBAN DE17 2501 0030 0007 5103 07 sehr freuen.